

# Am VI. Sonntag

Nach der H. Dreyfaltigkeit.

## Die vier und vierzigste Predig.

In welcher erkläret wird/wie man die läßliche kleine Sünden menden müsse/auff das man nicht in grössere Todtsünden falle.

### T H E M A.

Omnia qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio.

Ein jeglicher der mit seinem Bruder zörnet / wird des Gerichts schuldig seyn. Matt. 5.

1. Ich weiß mich zu erinnern gelesen zu haben / daß es vom Himmel Stein geregnet. Etliche Weltweisen seyn der meynung / daß diese Stein auff der Erden gebohren / aber durch den Gewalt eines Sturm oder Wirbelwinds in die Luft erhoben / von dannen wiederumb mit dem Regen herunder fallen / wie geschehen zur Zeit des Weltweisen Anaxagoriz ; andere halten darfür / daß diese Stein natürlicher Weis dort oben in dem innerst der Wolcken können gebohren werden; darüber fragen die Meteorologi ten/welche die Materij sey/auff denen diese Stein gemacht werden? und antworten/es seye ein dicker schleimiger Dampff der Erden; und wan man sie fraget/welche die wirkende Ursach seye? antworten sie / die Hitze/welche den Dampff hart kochet und zu einem Stein machet/ also daß er fallend genugsam ist einen zu tödten/ und tausend andere ubeln zuverursachen. Unsere Sünden seyn Stein/und zwar schwarze Stein/welche mit ihrem Gewicht genugsamb seyn unsere Seel in die tieffe der Höllen zuversinken: Stein/welche gebohren werden in dem eiteln Luft/in dem hoffärtigen Gemüth des Menschens / welche über ihren eigenen Urheber herunder fallen und ihn tödten woraus werden aber diese so schwarze und wichtige Stein gebohren? welcher ist ihr Ursprung/ ihr Anfang? ein kleines Dämpfflein / ein kleines ungehubeltes Wörlein/ ein Dinglein klei-

nes



nes oder keines Gewichts. Diese kleine Gedancken/Begirben/Anmüh-  
tungen/ haben in ihrem Ursprung nit viel auff sich / seynt allein ein kleine  
läßliche Sünd/ jedoch wan sie la die Höhe der vernunft erhaben/ und  
da von dem Verstand ernehret; und von Hitze der Begirlichkeit erhartet  
werden/ werden sie in schwäre töwtige Stein verwandelt/ fallen auß den  
Wolcken der Gedancken in die tieffe der Werck/ zerfallen/ zer schlagen/ zer-  
schmetteren nicht allein den Sünder selbst/ sonder offft ganze Häuser /  
Stätt und Provinzen. darumb wilt Christus in dem heutige Evangelio  
daß wir die Dämpff des Zorns nicht sollen lassen in die Wolcken des Ge-  
müths auffsteigē/ auch nicht die Schmachwort Raca, du Narr, weil auß  
denselben offft schwäre Stein gehohren werde; oder daß ich besser sage/ wie  
wir die läßliche Sünden sollen meyde/ weil auß denselbigen offft die tödt-  
liche wachsen/ solches werde ich Erw. L. und And. kürzlich vortragen re.

II. Christus der Herz begierig den raten Grund der Judenschafft zu  
haben und fruchtbar zu machen / fande darin ein böses Gewächs/ daß  
nemlich sie vermeinten ihnen zulässig zu seyn ihren Seynd zu hassen /  
gleichförmig des Spruchs/ so er anziehet Matt. 5. Diliges proximum tu-  
um, & odio habebis inimicum tuum, du solt deinen Nächsten lie-  
ben / und deinen Seynd hassen/ diese böse Wurzel außzureuten /  
verbietet er seinen Seynd nicht allein zu tödten/ sonder auch wieder ihn zu  
zörnen/ denselben eben die straff dröhend die den Todtschlägeren gebüh-  
ret/ audistis quia dictum est antiquis, non occides, qui autem occiderit  
reus erit iudicio; ego autem dico vobis quod omnis qui irascitur fratri  
suo reus erit iudicio. Ihr habt gehört daß zu den alten gesage  
ist / du solst nicht tödten / wer aber tödret der soll des Ge-  
richts schuldig seyn; ich aber sage euch/ daß der/ welcher über  
seinen Bruder zörnet / der wird des Gerichts schuldig seyn.  
Dieses dünckt mich ein strenges Verbott zu seyn / mein Gott; daß einer  
an seiner Ehren/ an seinem Leben / an seinen Güteren verlegt sich nicht soll  
an seinem Seynd rechnen/ daß ist ein Gebott der Welt also schwär / daß  
wenig gefunden werden/ die es wollen halten/ vermeinend daß Gott sie zu  
einer unndöglichen Sachen verbinde: daß der Mensch aber sehr verlegt  
auch gegen seinen Seynd nicht solle zörnen/ daß scheint unhältlich zu seyn  
auch denen die nach der Vollkommenheit streben/ und den Zaum ihrer  
eigenen Anmühtungen in der Hand haben; warumb beficht dan Chri-  
stus mit solcher Strengigkeit/ den trewen halteren des Evangelij / daß  
wan sie darin fehlen / sollen gestrafft werden/ wie die übertretter des Ge-  
botts: non occides. Ego autem dico vobis, quod omnis qui irascitur  
fratri suo reus erit iudicio. Die Glossa sagt hierüber/ daß der/ welcher wie



der seinen Nechsten ergrimmet und zörnet/ gar leichtlich vom Zorn und Grimm hinuber passrt zur Rach und dem Todschlag; hergegen welcher nicht zörnet / der wird nicht kommen zum Todschlag. Dieß seynt die Wort Glossz ordinaria: Qui non irascitur non occidit, licentia irascendi causa est homicidij, tolle iram, & homicidium non sit. Der nicht zörnet wird auch nicht tödten; die erlaubnus zu zürnen ist ein Ursach des Todschlags/nimb hinweg den Zorn/ so wird kein Todschlag geschehen. Hiemit hat unser Seligmacher wollen andeuten/das man muß den Anfang und die Wurzel der großen Sünden aufreuten / siehe den Zorn/welche zwarn ein ringschäßige Sach ist/ auff das du fliehst den Todschlag/eine so schwäre Sünd : die große Sünden haben zum Ursprung geringe Ding / und der das geringere fleucht/der fliehet auch das mehrere.

III. Die Weltweisen stellen an ein vorröchtige Frag / ob nemlich ein Ding oder Vnderwurff/welche in sich hat eine Stärke qualitát/einigen Schaden könne leyden von den gegenheiligen Qualitäten/welche nicht also starck / sonder schwacher ist. lib. i. de generat. & corrup. c. 9. Vtrum subjectum quantum vis intensa qualitate præditum. à contrario quantum libet remisso pati possit: Etliche Weltweisen seynt der meynung/es könne nicht geschehen; etliche sagen es könne geschehen / wie es sich dan oft zugetragen/und die tägliche Erfahrung lehret / darumb sagt Galenus, wan ihr ein eyserne Platten werfft in einen fewrigen Ofen/so wird sie also glüend werden. das sie ganz fewrig scheint / laffet ihr nun auff das glüend Eysen fallen ein kleines tröpflein Wassers/wirds das Eysen also verlegen/das auff dem Orth wo das Wasser hingefallen/ein schwarzes Plecklein oder Glecklein wird haben; aber sagt mir ihr Weltweise / wo kombts her/das ein so fewriges Eysen nicht gnugsame Krafft hat ein nem tröpflein Wassers widerstand zu thuen? weil/ antworten sie/das Wasser an demselbigen Orth/wo es das glüende Eysen berühret / größere Wirkung hat zu verlegen / dan das glüende Eysen stärcke Widerstand zu thuen; immassen/das wan ihr die tröpflein Wassers vermehret/und auff das glüende Eysen fallen laffet / wirds in kurzer Zeit ganz schwarz machen/und seine Hitze tödten: die geringe Sachen / die erste Anfang/die läßliche Sünden seynt nichts anders / als ein schwache qualitát geringer Stärke und wenig Bedenkens/in Summa ein tröpflein Wasser scheint kein Stärke zu haben/etwas zu tödten; ein Fewrfüncklein/welches niemand kan verlegen / wie sie dan den tröpflein und Fewrfüncklein von dem H. Augustino verglichen werden lib. de 10. Chordis. Andersepts ist eine in der Liebe Gottes erkündte Seel gleichsamb



samb ein glüende ehserne Platten/wan ihr nun hingehet / und sprücket diese tröpflein Wassers der läßlichen Sünden williglich/auff diese in der Liebe Gottes glüende Platte: in der Seelen / vermeinet ihr nicht daß das Feuer göttlicher Liebe wird getödtet werden / daß die Seel wird einigen Schaden leyden? mein Vater/antwort mir einer/dan eine läßliche Sünd beraubt den Menschen nicht der Liebe Gottes/darumb sagen die Theologi, daß alle läßliche Sünd zusammen nicht seynt gleich zu schätzen auch der geringsten Todsfund; dan die Todsfund allein tödtet das Feuer göttlicher Liebe in der fewrigen Platten unserer Seelen: es ist wahr / die Theologi sagen solches / aber habe acht was sie ben nebens sagen / daß die läßliche Sünd die Liebe nicht tödte nach der Form, aber wohl nach der bereitung; immassen / daß wan du vermehrest diese tröpflein Wassers / die fewrige Platten deiner Seelen nicht allein wird schwarz und besleckt sonder das Feuer auch so schwach werden, daß wan eine Todsfund daruber kombt / es desto balder wird getödtet werden. Derwegen spricht der güldene Kirchenlehrer Chrylostomus hom. 44. in Matt. Parva dum condemnantur, non potest ad expulsionem eorum animus generose insurgere, unde ex parvis cito maxima fiunt negligentia nostrā. **Wan geringe Sünden veracht werden / Kan das Gemüth solche zu vertreiben sich nicht tapffer gnug zeigen / werden also auß Klein grossen durch unsere Nachlässigkeit / einer seits wird unsere Seel in der Lieb schwacher und lauer / andersseits wird unsere Nachlässigkeit starcker / und siehe allgemach wird das Feuer göttlicher Liebe außgelöschet/sintemahlen Chrylostomus hinzu sehet: hac enim ratione univēsa protervitas in animum inducitur. auff solche Weiß wird die ganze Bösheit in das Gemüth hineingeführet/ solches dan zuverhüten damit die von brüderlicher Liebe fewrige Platten unserer Seelen durch den Todschlag nicht außgelöschet wurde/ hat unser Heyland mit grosser Strengigkeit befohlen / man solle die tröpflein Wassers des Zorns nicht darauffwerffen; sintemahlen/wan selbige vermehret/endlich das Feuer der Liebe Gottes und des Nächstens außlöschet/ dan tolle iram, & homicidium non erit.**

IV. Beym gedültigen Job am 4. Cap. sagt Eliphaz Themanites: Tygris perijt eo quod non haberet praedam, das Tygerthier ist umbkommen/weil es keinen Raub hat/ die Dolmetscher lesen anplaz des Tygerthiers Formicoleo, der Ameißlwurm ist gestorben weil ihm der Raub gemangelt. Das ist wohl ein seltsame Red, me ne Zuhörer / und ich verwundere mich über die massen / dan ich weiß nicht ob da könne gefunden / ja ob da könne gedicht werden mit gutem Fundament



ment/ein Thier/welches zugleich sey ein Ameiß und ein Löw: der Löw ist ein sehr grosses Thier / die Ameiß ein kleines Thierlein / der Löw ist ein vollkommenes Thier/die Ameiß ist ein Thier geböhren auß fauler Materij:jenes ein edeles / dieses ein verächtliches / jenes ein starckes / welches mit seinem bloßen brullen Menschen und Bieh erschrocket / dieses ein schwaches, welches mit grosser Mühe kaum ein Weizenkörnlein tragen kan/wie hat dan der H. Geist die Ameyß mit dem Löwen vereinigt/und macht darauff ein Thier Formicoleo perijt, eo quod non haberet prædam Und in dieser zusammenfügung der Nahmen, warumb sehet er nicht den Löwen voran/und sagt Leo formica die Löwen Ameiß ist gestorben? der Abt Nilus sagt gar schön zu unserm Vorhaben / daß der H. Geist hie wilt zeigen die Arglistigkeit des Teuffels/der er sich gebrauchet unsere Seelen zu fangen und zubetriegeln / und ist vornemblich diese/ wan er siehet daß ein Mensch unsträflich wandert auff dem Weg des gesäts Gottes/und er ihn mit seinen Versuchungen die göttliche Gehott wilt machen ubertreten/ so laster sich anfänglich nicht recht sehen / er zeigt sich dem Menschen nicht in gestalt eines Löwens/sonder einer Ameyß/das ist er halt dem, den er versuchet nicht gleich vor / daß er eine Todsünd begehre / ein Hurerey / Ehrbruch / Todschlag/ dan er weiß wohl daß ein gottsfürchtige Seel solche grosse Sünden abschweret/und ihn als einen Löwen würde fliehen/die Versuchung von sich treiben/und ihn also verspott hinder lassen: darumb sagt der H. Nilus daß der Teuffel sich sehen lasse in gestalt einer schwacher ung, wappfnetter Ameyß / welche niemand beset ädiget / er stellet ihr vor ein geringe Sach ein Gedäncklein/ein kleine Begierlichkeit/eingeringe läßliche Sünd/nöthiget sie selbige zu empfangen und nicht zu verwerffen / mit sprechen daß es nur ein Ameyß sey una bagadella. geben also unvermerckl einer solcher Ameyß unsere bewilligung / und O Gott meiner Seelen! diese Ameyß wachset und nimbt zu / wird grösser und stärker / im massen daß ein mächtiger Löw darauff wachst / und also mächtig doß wir ihn nicht können ubertwinden/ und diese unsere Anmühtung und unordentliche Begierlichkeit hätten wir im Anfang gar leichtlich können ubertwinden/weil sie noch ein Ameyß war;weil wir sie aber lassen wachsen und zunehmen/ist sie schröcklich worden wie ein Löw/und zerreißt erbärmlich unsere Seel. Also lauten die Wort des H. Nili: Impetus cupiditatum ab abjectissimis cogitationibus incipiunt, & fornicatarum more sensim repunt; paulatim autem in eam crescunt magnitudinem, ut cuilibet non minus quam leones terrorem atque periculum afferant Die stärckste Begierlichkeiten fangen an von den verwürfflichsten Gedanken / und kriechen



Kriechen daher wie die Ameyßen. aber allgemach wachsen sie in solche größe/ daß sie einen jeden wie die Löwen schröcken und Gefahr zubringen. Siehet ihr dan daß vonnöthen sey die geringe Sachen etwas zu achten/damit man nicht in die grössere falle.

V. Es wird gleichsam für ein Sprichwort gesagt: *formicarum nidus inspirare*, in der Ameyßen Nest blasen; daß sagt man von dem welcher seines Übels selbst ein Ursach ist ich mögte aber gern wissen woher dieß Sprichwort seinen Ursprung hätte; etliche sagen ich weiß nicht obs ein Fabel oder warhafftige History sey/daß etliche Cavallier die Zeit zuvertreiben durch das Feld seynt spaziren gangen/wo einer under ihnen von den anderen etwas abgesondert sich habe geneigt zu einem Ameyßen Nest / in welchem sich ein grosse mänge Ameyßen bemühet ein grosse vorsehung auff ihren Speicher zu tragen; der Cavallier vorwiltig besser die Arbeit dieser Thierlein zu sehen / neigte sich unbehütsam mit dem Haupt mehr auff die Löchlein des Nestes und bliese hinein / und befande sich alsbald voller Ameyßen/vornemblich in dem Angesicht / die misstelten ihm in kurzer Zeit dermassen das ganze Angesicht/ daß man klarlich könte spüren / daß er von einem hefftigen Bistt verlezet war. Die andere Cavallier lieffen hinzu/ verwunderten sich über den geschwinden Zufall/ lieffen ihn in die Statt tragen / die Arz würden beruffen / sich über die Sach zu befragen/ und sie schliessen inhelig/der Cavallier wäre von den Ameyßen vergiftet/ aber wie haben ihn die Ameyßen können vergiften / welche nicht giftig seynt? und gesetzt daß sie giftig wären / wie haben die so kleine Thierlein können vergiften den so grossen Cavallier? Die Arz antworteten/daß obschon die Ameyßen von Naturen nicht giftig seynt/ so können sie doch auff alle Weiß das Bistt von einer außertlichen Ursachen an sich ziehen oder saugend/ oder über etwas giftiges laufend/ zum Exempel über ein Schlang oder über ein Kraut/oder sonsten ein andere Sach und also vergiften haben sie den Cavallier auch können vergiften; und obschon eine/oder zwo/oder zehn Ameyßen nicht gnugsamb darzu gewesen/ so habens doch mehr und viel Ameyßen zusammen können thun. Und daher hat vielleicht das Sprichwort seinen Ursprung. Was vermeinet ihr nun daß ein kleiner Gedancken seye / welcher oft durch das Gemüth passirt? ein Gedancken/welches da gehet weyden in dem Verstand und nicht gedencet hinüberzugehen zu dem Werck/ was vermeinet ihr daß er sey: er ist ja nicht mehr als ein kleines Ameyßlein / ein lastliche Sünd/welche die Seel der Gnaden Gottes mehr beraubt? ja wehl du muß wissen/daß er ist eine giftige Ameyß/ der die höllische Schlang der Teuffel das Bistt mitgetheilet/ein einzige schlechte Begierigkeit/ ein einziges



ziges schlechtes unkeusches Anblicken auch ohne böse meining / was vermeint ihr daß es sey im Anfang? Vater ein sehr kleines Ameyßlein / es ist wahr / aber wisset daß es ist ein giftiges Thierlein / welches obwohl dich allein nicht kan tödten; so könnens doch viel zusammen / sehtemahlen sie von dem Teuffel vergiffet dich können setzen in den stand des Todes/wie klärllich lehret der H. Augustinus de decem chordis. Nolite contemnere venialia quia minima sunt, sed timere quia plura; plerumque enim minuta bestia plurima necant. **Verachtet nicht die läßliche Sünden / weil sie Klein seynt / sonderen fürchtet sie / weilens ihrer viel seynt / dan viele kleine Thierlein einem den Tod zufügen können**

VI. Hat daß nit versucht König David / als er von seinem Saal herundergesehen Bethsabeam in einem Batt sich waschen / das erste anschawen ist gewißlich unversehens geschehen / und darumb ohne Sünd gewesen / und ohne böse meining; was darnach aber? da hat er den Augen etwas zugeben / er wolte sie anschawen / nicht; zwarn ihrer zu beghehen / vielweniger zugenieffen / sonder allein auß blossem Vorwitz; was ist erfolgt? er ist auß dem Fenster nicht hinweg gangen / er hat den schlechten Vorwitz nicht abgetödtet / darumb diese Ameyßen / weil die Ameyß des Gesichts / und die Ameyß des Vorwitziges giftige Ameyßen waren / haben angefangen mit ihrem wenigen Gift das Herz zuverleken / haben gemacht / daß er Bethsabeam begehrt / vielleicht noch under keinem andern pezeret / als daß es sein Ehrfrau wurde; er hat kein Widerstand gethan / er hat diese giftige Ameyß nicht vertrieben / und siehe von der Begird ist er zu dem Werck kommen / hat den Ehrbruch begangen / und von dem ist er weiters fortgeschritten zum Todschlag *Vtix*. Also ist er vergiffet / und in der Seelen gestorben. Woher ist der geistliche Tod des Königs David entsprungen? ach wan wirs wohl betrachten / werden wir sehen / daß er verursacht von dieser giftigen Ameyßen / dem unbehüßamen Gesicht / und unordentlichem Appetit und Vorwitz / von dem daß er nit geachtet die erste Anfang und gerings Sachen. Plerumque enim minuta bestia multa necant; und darumb hat der H. Geist die Ameyßen und Löwen zusammen setzend *Formicoleo* wollen zuverstehen geben daß auß den Ameyßen / den läßlichen Sünden / Löwen wachsen / welche die Seelen tödten.

VII Der Poët Sabeus erzehlet in einem Epigrammate einen wunderbarlichen Fall / welcher sich vielleicht seiner Zeit zugetragen / und begegnet zween Schiffleuthen / der eine hiesche Agmus. der ander Peron. die hatten ihr Schiff beladen mit lebendigem Kalck / und fuhren glücklich auff



auff einem Fluß; als sie mitten auff dem Weg waren / drunge ein wenig Wassers durch ein Rißlein hinein / daß die Schiffluth es nicht merckten / und siehe es wurde ein grosses Feuer angezündt mitten auff dem Straum / und weil die Schiffluth vermeinten / sie wolten das Feuer außlöschten mit zugießung des Wassers über den Kalck / haben sie das Feuer mehr entzündt / welches endlich das Schiff und die Schiffluth selbstent verbrant. Dieser Fall hat viel vorwitzige Gemühter erweckt nachzuforschen / wie der Kalck von dem Wasser berühret habe können das Feuer fassen: die Weltweise antworten / daß im lebendigen im Ofen gekochten Kalck verbleiben gewisse feurige Geistlein und Theillein der Hitze / und wan dieselbige empfinden die Kälte des Wassers die ihnen zu wieder / so weichen sie allgemach allgemach / und fliehen das Wasser / fügen sich zusammen und vereinigen sich / sich zuverthätigen / werden also starcker und starcker; quia vis unita fortior. Weil die vereinigte Krafft stärker / & quia omne agens ad præsentiam sui contrarii magis roboratur: Und weil ein jegliches wirkendes Ding zur gegenwart seines Gegentheils mehr gestärcket wird: Nimbt die Hitze der feurigen Geistlein also viel zu / daß sie endlich ein grosses Feuer erwecken / wie in dem Schiff Agmi und Peronis geschehen.

VIII. Unsere Seel ist ein Schifflein / meine allerliebste Zuhörer / welche wan sie lebt in der Gnaden Gottes / ganz sicher schiffet / auff dem Fluß und ungestümmen wüthenden Meer des gegenwärtigen Lebens: von ihr sagt der Weiseman Prov. 11. Cap. Facta est quæ si navis hostitoris de longe portans panem saum. Sie ist worden wie ein Kauffmans schiff / welches sein Brod von fernen bringt. Dieses Schifflein / so lang es auff dem Meer dieser Welt schiffet / tragt es in sich den lebendigen Kalck seiner Anmühtungen und Begierlichkeiten / welche obft on sie etlicher massen abgetödtet / so seynt sie doch nicht gar außgelöschet / weil allezeit nach aufred des Apostels zu den Römern cap 7. Caro concupiscit adversus spiritum. Das Fleisch wieder den Geist begehret Und er auch von sich selbst sagt: Sentio aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meæ: Ich empfinde ein ander Gesätz in meinen Gliedern / welches wiederstrebt dem Gesätz meines Gemühts: Und daß ist der lebendige Kalck den wir tragen in dem Schiff unserer Seelen. was geschieht? da dieses Schifflein ist auff dem Weg nach dem Himmel / da eröffnet sich ein Rißlein / durch die Ohren gehet hinein ein unebenes Wort ein Schmach oder Aßterred / welche dir ein ander erzehlet / der lebendige Kalck der Anmühtung des Zorns / welche allezeit wacher / die feurige Geistlein des Zorns / welche noch mit

Georgia R. P. Georgij.

GGGG

abge



abgetödtet/ die fangen an angezündt zu werden / unsere Seel thut kein Widerstand / ja auch under dem praxtext das Fervr zu löschten wirfft man Wasser darein / man beklagt sich bey einem anderen/ ey mein lieber Freund das ist mir geschehen/ das hab ich gehört/ der und der hat das von mir gesagt / ich kan nicht underlassen euch solches zu klagen; wie hat der das von euch gesagt: warhafftig ich wolts nicht leyden/ ich wolt mich an ihm rechen so lang ich ein Blutströpflein in meinem Leib hätte/ und also gehet mehr und mehr Wassers zum Niglein des Ohrens hinein/ welches ein so hefftiges Fervr der Rach engündet/ das es mit einem Blutbach nit kan aufgelöschet werden / darumb schreibt der Apostel Jacob. am 4. Cap. Vnde bella, & lites in vobis? nonne hinc ex concupiscentijs vestris, quæ militant in membris vestris? Woher Kommen die Streit und Krieg under euch? ifts nicht daher auß ewerenlüsten die da streiten in eweren Gliederen? Imgleichen der Fall des armen Mäydeleins/ der armen Wittiben/ der Ehfrawen/ des Jünglings; woher ist er entstanden / das sie erkündt und verbrent seynt im Fervr der Unzucht? sie haben ihre Niglein der Augen einem leichtfertigen Anschawen nicht verstopffet/ und siehe das Wasser ist in das Schiff der Seelen hineingetrungen/ hat den lebendigen Kalf der Begierlichkeit erkündet/ und endlich ist ein Fervr der Geilheit entstanden/ das hat sie verbrent in diesen. und wird sie brennen im ewigen Leben; hätten sie geschlossen die Niglein der Augen und Ohren/ dem leichtfertigen Anschawen und den unkeuschen Worten/ so wäre ein solches Fervr nicht angezündt worden; dan obschon die Ohren und Augen Niglein / und sehr kleine Fensterlein seynt/ so kan durch sie hineingehen ein groß verderben in die Welt. Wodurch ist der Ehrbruch Davids hineingangen in die Seel Davids: durch die Niglein der Augen/ das Wasser/ die Gestalt Bethsabeæ ist hineingeflossen/ und hat das grosse außgerüstete Schiff mit dem Fervr der Geilheit verbrandt/ darumb er geruffen ps. 68. saluum me fac Deus, quoniam intraverunt aquæ usque ad animam meam. Hilff mir O Gott/ dan die Wässer seynt hineingegangen bis an meine Seel Der H. Joannes sagt epist. 1. Cap. 5. Totus mundus est in maligno positus, die Welt ist in das böse gesetzt/ der H. Thom. liest also: In maligno, id est in malo igne, die ganze Welt ist in ein böses Fervr gesetzt: wardurch ist das Fervr entstanden / oder in das grosse Schiff der Welt hineingegangen: durch kleine Niglein/ durch die Ohren Eva und Adams, durch das Ohr Eva, weil sie gehört das falsche versprechen der Schlangen/ durch das Ohr Adæ, weil er gehört das Lieblosen seines Weibs / das Wasser die versprechung des Teuffels. Noquaquam moriemini,

mit



mit nichten werd ihr sterben G-n. 3. haben angezündt den le benzigen Kalk des unordentlichen Appetits den verkotteten Apffel zu esse/ unddamit erweckt ein grosses Ferw/welches beyde Schiffeleuth dieses Schiffs Adam und Evam verbrant/ und alle ihre Nachkommelingen / immassen das jez die ganze Welt in malo igne, in ein böses Ferw gesetzt ist.

X. Es drohet der gebenedeyte Gott seinem Volck mit einem Weh Isaz 5. Vx qui : rahlitis iniquita'em in funiculis vanitatis, & quasi vinculum plaustris peccatum! Weh euch die ihr das Unrecht mit den Stricklein der Eitelkeit ziehet/ und die Sünd gleichsam als mit Wagenseyler? Ein ungewöhnliche Weis zu reden/ aber gebt acht auß den Vnderscheid/erstlich nennet der Prophet oder Gott selbstn die Sünden Stricklein der Eitelkeit; darnacher aber nennet er sie Seyler/ welche gnugsam seynt einen Wagen zu ziehen. Wehe euch die ihr das Unrecht mit Stricklein der Eitelkeit ziehet / und die Sünd mit Wagenseyler: Ist nun das Unrecht gezogen worden mit Stricklein/wie ist darnach die Sünd gezogen worden mit Wagenseyler: die Stricklein/als welche subtil und schwach seynt / können leichtlich gebrochen werden; aber ein Wagenseyl/als welches sehr starck ist / kanman schwärlich brechen; seynt dan die Stricklein gnugsamb zu ziehe die Ungerechtigkeit / warumb seynt sie nicht starck gnug zu ziehen die Sünd? und wie werden auß den stricklein Wagenseyler? der Chaldäische Paaphrastes löset auß den zweiffel zu unserm Vorhaben / und sagt das die gegenwärtige betrewung/so da geschicht mit dem Wehe/sey die gröste in 5. Schrift/ und ist geschehen zu dem End/ das wir den kleinen und geringen Sünden Widerstand thun/ welche wie der Prophet sagt / im Anfang seynt Stricklein und Eordlein sehr subtil und schwach welche leichtlich und mit geringer Nähe können zerissen werden / wan wir Widerstand thun/ wan wir sie aber lassen einen Fuß sehen/ werden sie dermassen zunehmen/ das ein grob Seyl darauf wird werden/welches starck gnug uns in die Höll zuziehen / und wie die Stricklein leichtlich / die grobe Seyl aber nicht so leichtlich können gebrochen werden: oder besser darvon zu reden / wie ein grobes Seyl zusammen gedrehet ist von vielen kleinen Seyleren und Stricklein/ welche für sich selbstn nicht so sehr starck seynt/aber zusammen gefügt ein grobes Seyl machen/so man schwärlich kan brechen; ebenmässig die lässliche Sünden für sich selbstn seynt sie sehr schwach / aber zusammen gefügt machen sie einen groben Strick/ und dieser grobe Strick hat nirgend anders wo her seinen Ursprung als von den kleinen Stricklein; darumb sagt Pharaphrastes: Vx



qui incipiunt pusillum peccare trahentes peccata in funiculis vanitatis, augentur enim, & crescunt, donec fortiora facta sint, & quasi vinculum plaustrum peccata. **Wehe denen welche anfangen wenig zu sündigen / und die Sünden siehen in den Stricklein der Eitelkeit; dan sie werden vermehret und wachsen/ bis daß sie stärker werden gleichsam wie ein Wagenseyl**

X. Ihr Weltweise wan ich euch fragen solte welcher der schwärste und wichtigster Leib der ganzer Welt wäre: so wiste ich / ihr wurd mir antworten mit einem Mund/es wäre die Erde: wan ich aber weiter solte schreiten und fragen/ warvon dieser schwärste und wichtigste Leib zusammengesüzt: so bin ich versichert / ihr werdet nicht alle übereinstimmen/sonder streitiger meynung seyn; Plato wurde mir sagen / daß viel und wenig der Anfang ist/auf welchem die Erd zusammen gemacht, mit der Einigkeit / verstehend durch das viel und wenig / wie etliche wollen/ die Materij/ durch die Einigkeit aber die Form. Pythagoras, welcher alle Ding zu zahl brachte / werde sagen par und unpar/sey der Anfang/auf welchem der schwäre Erden Kloß gemacht. Aristoteles die Materij und Form hinzuzusez die beraubung und privation als ein terminum à quo. Thales Milesius würde ihr zum Ursprung geben das Wasser/Diogenes und Anaximenes den Luft / Heraclitus das Feuer / Anaximander die Dämpff: aber alle diese Weltweisen vorbengangen laßt uns hören was Democritus und Anaxagoras dar von sagen/die seynt der meynung/daß nicht allein die Erde/sonder alle andere Ding zusammengefüzt von den kleinsten Atomis oder Stäublein/welche erstlich zwar in dem gemengten Klumpen undrdentlich herumbgeschwebt / darnach aber ordentlich zusammengefüzt den Erdenkloß gemacht haben. Was seynt die läßliche Sünden / welche von uns mit solcher Freyheit begangen werden: Vater/sie seynt nichts anders als unsichtbarliche Stäublein / welche wegen ihrer Ringigkeit kaum von uns können erkent werden; es ist wahr / ich kans nit absehen / und laugnen / wan ich schon gern wolte; warumb Vater/treibt ihr dan so sehr darauff/daß man diese kleine Stäublein soll meyden/von den läßlichen Sünden sich hüten/vor so geringen Dingen: darumb / weil von diesen kleinen Stäublein der schwäre wichtige Erden Kloß gemacht wird / ich will sagen / weil von diesen Stäublein der läßlichen Sünden die gröste und schwärste sehr bedelichste Sünd der Welt einen Anfang und Ursprung haben.

XI. Ihr Theologi sagt mir/welche seynt gewesen die gröste und gröste Sünden in der Welt? die Sünd des Lucifers ist gewesen die erste / die Sünd Adams die andere / nun frage ich woher haben diese so grosse Sün-

Sün-



Sünden ihren Anfang und Ursprung gehabt: etliche sagen die Sünd Lucifers habe ihren Ursprung von einer schlechten Unbedachtsamkeit/ weil er nit erforschet wie er gesollt seine Begierden/ dan wan er zu vorn hätte bedacht und erforschet was er darnach gethan/ so wäre er versichert nicht gefallen in die schwäre Sünd. Unser Seraphischer Lehrer S. Bonaventura wilt / daß der Anfang der Sünd Lucifers seye gewesen / ein schlechtes eyteles Wohlgefallen / welches er gehabt ab seiner Schönheit / und von diesem Wohlgefallen ist er geschritten zur Vermessenheit/ zur erhebung seiner selbstn über alle andere / und aufflehnung wieder Gott. *Statim ut vidit suam pulchritudinem præsumpt:* So bald er seine Schönheit gesehen/ ist er vermessen worden. Die Sünd Adams wie Augustinus meldet / hat ihren Ursprung gehabt von einer schlechter zarter Liebe/ die er getragen zu seinem Weib; dan als sie ihm den Apffel darbotte / hat er das Præsent nicht wollen verschmähen / damit er sie nicht betrübte / sonder wieder das verbott Gottes hat er ihn angenohmen und gessen/ *noluit eam contritare.* spricht Augustinus super Genes. *Quam putabat sine suo solatio contabescere.* Er hat diejenige nit wollen betrüben / die er vermeinte daß ohne seinen Trost verschmachten würde Und was ist auß diesen ringschätzigen Unmühtungen entsprungen? zwo sehr große Sünden / eine davon ist gewesen der Fall der Engelen und des Himmels / die andere der Fall der Menschen und der Erden / und diese haben ihren Anfang und Ursprung gehabt von den geringsten Stäublein / von den geringsten Dinglein auß mangel der Bedachtsamkeit / und auß einem eytelen Wohlgefallen hat die größte Sünd Lucifers ihren Ursprung / und von einer zarten Lieb gegen dem Weib hat die Sünd Adams ihren Anfang / und du O Sünder / der du nicht bist erschaffen in der Gnad / wie ein Engel / der du nicht hast die erbliche Gerechtigkeit wie Adam, du / der du bist empfangen / gebohren und begraben in den Sünden / du achtest nicht ts die Stäublein der läßlichen Sünden: wie wirstu dan sicher seyn / daß du nicht fallen wirst in die grössere: woher vermeinstu daß deine große Sünden / Todschlag / Ehrbrüch / Hurerey / Gottslästerung und dergleichen ihren Ursprung haben: der H. Gregorius sagt, daß sie herfließen auß mangel des bedenkens / weil du nicht dar auß achtest was du thuest / was du gedenekest; auß einer zarten Liebe/ die du tragest zu der Eva, zu deiner Begierlichkeit / weil du selbige nicht wilt betrüben / verwilligest du in die Begierden; so haben dan die Steinregen ihrer Ursprung von den geringsten Dämpffen / die kleinste Wassertropfflein machen kalt die sewrigte Platten / die kleinste giftige Ameyssen vergifften einen Menschen/



schen / die ferwige Geistlein engünden ein grosses Feuer / welches alles ver-  
 dirbt / von den unzertheiligen Stäublein ist der grosse Erdenkloß ge-  
 macht / der grosse Fall des Engels ist entstanden auß einer Unbedacht-  
 samkeit / der Fall des Menschen auß einer zarten Lieb Adams gegen dem  
 Weib / warumb glaubstu dan nicht daß eben auß diesen Stäublein der  
 lästlichen Sünden deine größte Sünd ein Ursprung haben von dem Zorn  
 und Widerwillen seines Nechsten entstehen Mord und Todtschlag / auß  
 einer kleiner Arneyß einer lästlichen Sünd / wird ein Löw dermassen  
 grausam / daß er alles verdirbt / darumb strafft Gott billig die / welche  
 nicht suchen zu zerreißen die subtilste Stricklein auß welchen nachmahls  
 die grobe Seyler der größten Sünden gespunnen werden. Weh die  
 ihr das Unrecht mit dem Stricklein der Eitelkeit ziehet / und  
 die Sünd mit Wagenseyleren ? Darumb andächt. Zuhörer / wilt  
 ihr nicht fallen in die grössere Sünden / stiehet die kleinen /  
 meydet die lästliche Sünden / auß daß ihr nicht begehet die  
 tödtliche / für welchen uns alle behüten wolle die  
 allerheiligste Dreyfaltigkeit. Amen.

